

# Steindrucker bei der Arbeit

Graphische Sammlung des Städel erhält bedeutende Lithographie



Bernhard Heisig: Der Steindrucker Arloth – eine Schenkung von Prof. Klaus Herding an die Graphische Sammlung des Städel.

Nicht selten beobachtet ein Künstler sich selbst bei der Arbeit, auch gibt es Werke, in denen wechselseitig ein Künstler den anderen bei der Arbeit malt oder zeichnet. Im vorliegenden Falle ist es ein führender Künstler der „Leipziger Schule“, der weltberühmte Maler Bernhard Heisig (1925–2011), der seinen Lithographen Horst Arloth beim Lithographieren gezeichnet hat – eine Momentaufnahme, die Arloth wiederum lithographiert, d.h. auf Stein gedruckt hat. Aber es ist mehr als eine Momentaufnahme, denn solche Arbeiten verbildlichen den künstlerischen Arbeitsprozess als eine Gemeinschaftsarbeit und stellen zugleich wesentliche Selbstreflexionen des Künstlers dar. Daher lithographiert Arloth nicht einfach; vielmehr hält er in der Arbeit inne, er

denkt nach. Damit reflektiert Heisig, dass der Druckvorgang keine mechanische Tätigkeit ist, sondern Sensibilität für die Nuancierung der Druckstärke und das Auftragen der Tusche erfordert. Auch der eigene Entwurf wird in diesem Innehalten als schöpferische Tätigkeit bedacht.

Heisig arbeitet mit lebhaften Helldunkel-Kontrasten, um die Lebendigkeit des Vorgangs zu demonstrieren. Auch verwischt er die Konturen, wodurch er die Dynamik erhöht. Diese künstlerischen Mittel stellen eine Weiterentwicklung des Expressionismus dar, der in den beiden Jahrzehnten vor der NS-Herrschaft in Deutschland führend war und nach dem Zweiten Weltkrieg sowohl gegen abstrakte Kunst als auch gegen einen flachen Naturalismus mit neueren Kunstrichtungen kombiniert wurde. Diese Verbin-

dung mehrerer Stile zeichnet auch das Bildnis des ehemaligen Bundeskanzlers Helmut Schmidt aus, das Heisig 1986 schuf.

Der Steindrucker Arloth leitete von 1950 an die Lithographiewerkstatt der Weimarer Hochschule, anschließend bis 1989 die Werkstatt für künstlerischen Steindruck an der Hochschule für Graphik und Buchkunst in Leipzig. Heisig hat eine Vielzahl von Blättern mit Arloth gedruckt, was für ihn, aber auch für viele andere Künstler der Leipziger Schule „eine ideale Zusammenarbeit“ war, weil Arloth sich in die Absichten des Zeichners hineinendenken und sie souverän umsetzen konnte.

Während die vorliegende Lithographie von Heisig signiert und mit „Der Steindrucker Arloth“ eigenhändig bezeichnet ist, war bisher nur ein unsigniertes, 1977 datiertes

Exemplar im Leipziger Museum bekannt. Heisig hat Arloth jedoch mehrfach gezeichnet, im Arbeitskittel 1966 oder an der Druckerpresse arbeitend 1975.

Die Graphische Sammlung besitzt mit diesem, dem Städelmuseum als Symbol der Verbundenheit des Kunstgeschichtlichen Instituts aus Anlass der 100-Jahrfeier der Universität gestifteten Blatt nun die erste Arbeit von Heisig. Sie lässt sich mit einer anderen, in der Graphischen Sammlung bereits vorhandenen Huldigung an die Lithographie verbinden, mit „Le bon graveur – Adolphe Albert“, einem 1898 entstandenen Blatt von Toulouse-Lautrec. So können von nun an mehrere Generationen von Steindruckern im Städel miteinander kommunizieren – was gewiss auch einmal Anlass für eine Ausstellung bietet. *Klaus Herding*